

priesterlichen Ehelosigkeit schaden dieser nur (147 f, 153–155).

Was Z. schreibt über die Voraussetzungen für das Funktionieren von pfarrlichen Gruppen und von Leistungsteams, über die Bedeutung der Freundschaft mit gleichgeschlechtlichen und andersgeschlechtlichen Partnern für den Priester ist beachtens- und bedenkenswert, auch für den, der vielleicht nicht alle Thesen teilt. Z. warnt mit Recht davor, „die Seelsorger aus den Basispfarreien wegzunehmen und von zentralen Seelsorgestellen aus mobile Einsätze zu starten. Vielmehr müssen Wege gesucht werden, um die Notwendigkeit zur beruflichen Spezialisierung und zur Zusammenarbeit im Team einerseits und die Erfordernisse der Präsenz an der Basis andererseits miteinander zu verbinden ... Jeder zum Leitungsdienst Ordinierte (sollte) eine Spezialtätigkeit im Pfarrverband haben und eine Basispfarre leiten. Für eine so neu organisierte Seelsorge werden nicht weniger Priester benötigt als für die bisherige. Es wäre daher verfehlt, wenn man die Bildung von Pfarrverbänden als Mittel begrüßte, um den Priestermangel administrativ aufzufangen, anstatt nach Wegen zu suchen, die Nachwuchskrise zu beheben“ (179 f). Die Beschränkung der ordinierten Gemeindeleiter auf die sakramentalen Funktionen würde die Priesterkrise auf Dauer wohl nur verschärfen.

Die Bezeichnung des ntl Priesters als „Sakralperson“ (125) bleibt doch wohl problematisch, weil sie zu vielen Mißverständnissen ausgesetzt ist und weil nicht jedem die Auslegung des Vf. bekannt ist. Auf die Basisgemeinden, die zu den interessantesten Phänomenen heutiger Pastoral gehören, hätte man ausdrücklicher hinweisen können (129, 168–172). F. Ebner lebte und starb in Österreich, nicht in Deutschland (50).

Wien *Ferdinand Klostermann*

FORSTER KARL (Hg.), *Vergebung — Versöhnung — Friede* (Theologie interdisziplinär, Bd. 2.) (127.) Auer, Donauwörth 1976. Kart. lam. DM 12.80.

In vielen Fakultäten haben die sogen. Ringvorlesungen ihren festen Platz: Ein zentrales Thema wird von den Vertretern der einzelnen Disziplinen mit ihren je eigenen Aspekten angegangen, so daß der Fragepunkt eine ganz neue Ponderanz erhält. Wenn es dazu möglich ist, Vertreter von Nachbardisziplinen anderer Fakultäten, besonders von den Humanwissenschaften her, dazuzugewinnen, werden die Antworten noch aussagekräftiger. Ob man solche Veranstaltungen in Zukunft alle wird drucken wollen und sollen, bleibt zu überlegen: Es entsteht leicht ein Produktionszwang, wenn einmal eine solche Reihe begonnen ist.

Die Augsburgsburger Fakultät gibt eine solche Schriftenreihe als „Theologie interdisziplinär“ heraus. Der 2. Bd. kreist um Vergebung —

Versöhnung — Friede, wobei die sakramentale Buße mitgemeint, ja sogar besonders ins Blickfeld gebracht wird. Der Biblikler H. Leroy referiert über Frieden und Versöhnung nach dem NT, greift aber — richtig — weit ins AT zurück, stellt den shalom-Friede-Gedanken in den Mittelpunkt, der im AT eine eschatologische Wirklichkeit meint und im NT in die Reich-Gottes-Botschaft aufgenommen ist. Der Dogmatiker H. Lais geht das Sakrament der Buße direkt an, stellt zunächst historisch die Formen des kirchlichen Bußverfahrens heraus, um dann sakramentale und nichtsakramentale Bußformen in unserer Zeit zu charakterisieren. Der Sozialethiker A. Rauscher beschreibt den Friedensauftrag der Kirche in unserer Zeit und setzt sich mit den verschiedenen Vorschlägen einer Konfliktbewältigung auseinander, um darin das spezifisch Christliche aufzuzeigen. K. Forster, der Pastoraltheologe, wendet die gewonnenen Erkenntnisse auf den Heildienst der Kirche an und akzentuiert die kirchliche Bußpraxis als Dienst der Versöhnung. So bietet der Sammelband eine Reihe beachtlicher konkreter Hinweise über bloßes Handbuchwissen hinaus.

Wien

*Johannes Emminghaus*

BOFF LEONARDO, *Kleine Sakramentenlehre*. (120.) Patmos, Düsseldorf 1976. Kart. DM 8.80.

Beim Lesen dieser Schrift wird einem bewußt, daß Christentum eine universale Sicht unseres Lebens bringt. Die Sakramente als Zeichen der Immanenz enthalten Transparenz und Transzendenz. B. versteht es, uns an alltäglich vertrauten Dingen, wie dem Wasserbecher, dem in der Familie gebackenen Brot, der Weihnachtskerze, die theologischen Wahrheiten der Sakramentenlehre anschaulich und lebendig zu machen. Damit verwirklicht der brasilianische Autor die Forderung deutscher Theologie: Theologie in erzählender Weise zu treiben und die tiefen Wahrheiten des Glaubens so anschaulich zu machen, daß sie auch dem einfachen Volke verständlich werden. Seine Sakramentenlehre in Thesen hat auch dem Theologen und Seelsorger viel zu geben.

Graz

*Karl Gastgeber*

ARENS ANTON (Hg.), *Pastorale Bildung*. Erfahrungen und Impulse zur Ausbildung und Fortbildung für den kirchlichen Dienst. (306.) Paulinus-V., Trier 1976. Kart. DM 44.80.

Die Beiträge dieses Bd. zur Reform der Priesterausbildung und des Theologiestudiums stellen eine — das sei gleich im voraus gesagt — bedeutsame Vorarbeit für die von den deutschsprachigen Bischofskonferenzen zu erstellende „Nationale Ordnung für die Priesterausbildung“ dar. Die Ergebnisse der einschlägigen Priesterbefragungen,